

ceterum censeo

Mißbrauch Westberlins muß aufhören

Der Mißbrauch der Macht, einst von Hitlerfaschisten vorangetrieben, ist heute in Westdeutschland und Westberlin erneut Tatsache. Nie wieder, so wollen und wollen es die Völker und so legten es das Potsdamer Abkommen und die anderen Vereinbarungen der Antihitlerkoalition des zweiten Weltkrieges fest, sollte die politische und ökonomische Macht Deutschlands in den Händen von Politikern des Militarismus und Imperialismus sein, die sie zu Kriegsprovokationen mißbrauchen. Durch die Ermächtigung des deutschen Militarismus und Imperialismus, durch die Demokratisierung Deutschlands sollte und konnte das Problem der Perversion der Macht in Deutschland ein für alle Mal gelöst werden.

Wenn aber Mr. Connat, früherer USA-Hochkommissar in Westdeutschland, Westberlin mit einer „Lanzenspitze“ verglich, die „bis in das Herz“ unserer Republik hineingreife, wenn Willy Brandt, gegenwärtig noch Leiter der Westberliner Verwaltung, bei seinen Reden in den USA als Aufgabe Westberlins nannte, die Konsolidierung der Ordnung in unserer Republik nach Kräften zu stören und aufzukübeln, dann zeigt das, daß der aggressive Mißbrauch der Macht heute eine akute Gefahr ist. Die Politik namentlich des überseeischen Monopolkapitals hat Westdeutschland und Westberlin unter Krassum und systematischem Bruch der bestehenden Rechtsprinzipien und Rechtsnormen dahin gehindert, den demokratischen Entwicklungsweg, den wir in unserem freien Teil Deutschlands gegangen sind, mitzuschreiten. Dadurch wurde Deutschland und Berlin gespalten und kamen die restaurativen und reaktionären Kräfte in Westdeutschland und Westberlin wieder an die Macht.

Mit ihren Vorschlägen zur Schaffung der Freien Stadt Westberlin will die Sowjetregierung erreichen, daß Westberlin aufhört, Spionage- und Provokationszentrum in Mitteleuropa zu sein und als entmilitarisiert, neutraler Ort zu einer Brücke der Verständigung zwischen Ost und West wird, damit zum Abbau der Spannung und zur Festigung des Friedens in Europa beiträgt.

Als hemmungsloser annexionsistischer Politiker, den das Recht nicht kümmert, erweist sich Regierungschef Adenauer auch heute wieder, indem er die Regierung der Westmächte beschwört, zu den sowjetischen Vorschlägen über die Freie Stadt Westberlin „Nein“ zu sagen. Adenauer will auf Westberlin als Provokationszentrum in Mitteleuropa nicht verzichten, er gibt den Mißbrauch der Macht gegen das Recht und den Frieden nicht auf. Aber die Perversion der Macht ist heute bei dem geistlosen Bewußtsein der Volksmassen aller Länder für die imperialistischen Politiker selbst, denen der Hauch der Macht den Blick für das reale Kräfteverhältnis trübt, verhängnisvoll. In den kapitalistischen Staaten wird die Kluft zwischen den Volksmassen und Regierungen immer tiefer und breiter. Wie die Stellungnahmen z. B. bürgerlicher Presseorgane Englands zeigen, gewinnt die Erkenntnis, daß Berlin keinen Krieg wert sei, immer mehr an Boden. Das Kräfteverhältnis ändert sich weiter zugunsten des Friedens. Daher konnte in dem Kommuniqué über die Verhandlungen der polnischen und unserer Delegation in Warschau jetzt festgestellt werden, daß die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten, die im Wesen des Sozialismus selbst begründet ist, immer stärkeren Widerhall und zunehmendes Verständnis findet, daß sich immer weitere Kreise der Bevölkerung aller Kontinente für Entspannung, Abrüstung und friedliche Koexistenz aussprechen.

Gegen den Mißbrauch der Macht schließen sich die freien Völker und Staaten immer enger zusammen. Die TASS-Erklärung stellt mit aller Eindeutigkeit fest, daß die sozialistischen Staaten Frieden und Recht mit allen Kräften zu schützen bereit sind. Der Besuch unserer Partei- und Regierungsdelegation in Warschau hat besonders das Freundschaftsbündnis des polnischen und deutschen Volkes festigt. So entlarvt heute die Pervertierung der Macht die imperialistischen Kräfte, die sie betreiben, und die Kraft der Volksmassen ist es, die dem Machtmißbrauch ein Ende setzen und den Frieden sichern wird.

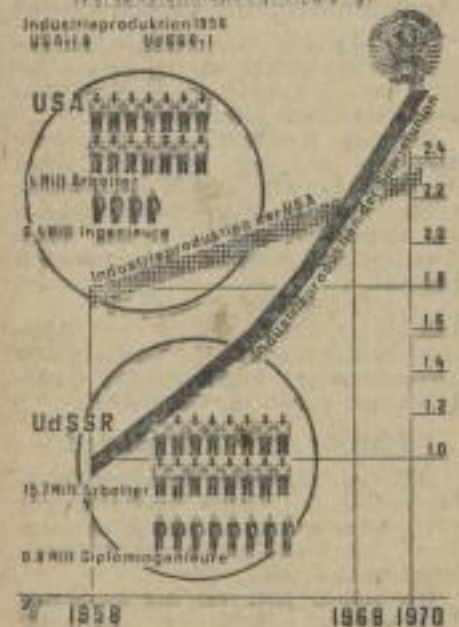
Dr. Ulrich Krüger

Siebenjahrplan und Wissenschaften

Die Thesen zum XXI. Parteitag der KPdSU gehen davon aus, daß im Zeitalter der Automatisierung und Elektrotechnik die Wissenschaft die wichtigste Triebkraft jeglichen technischen Fortschritts ist. Fragt man nach der Rolle der Physik, der Mathematik und der Chemie in den bevorstehenden sieben entscheidenden Jahren des kommunistischen Aufbaus in der UdSSR, dann ergibt sich eine elementare Betrachtung, daß diese Zweige der Wissenschaft untrennbar miteinander verbunden sind, ineinander übergrreifen und daß aus dieser Symbiose ganz gesetzmäßig neue wissenschaftliche Zweige entstehen, die der Entwicklung der Menschheit neue grandiose Perspektiven eröffnen.

Der wissenschaftliche Perspektivplan für die nächsten sieben Jahre bleibt nicht an den unmittelbaren Aufgaben der Gegenwart haften, sondern wendet

Dynamik der Industrieproduktion (Voraussetzliche Entwicklung)



sich auch in hohem Maße theoretischen Zukunftsaufstellungen zu.

Zu diesem gehören vor allem die Meisterung der mächtigsten und am wenigsten versiegbaren Energiequellen, d. h. die Lösung der Probleme, die mit der Lenkung der thermischen Kernreaktionen zusammenhängen. Der Kernphysik fallen somit Aufgaben zu, die bei weitem den Problemkreis der Atomenergie überschreiten. Ihre Untersuchungen sollen sich auf Fragen erstrecken, die momentan ohne praktische Bedeutung sind, jedoch für das Verständnis der Kernstruktur und für die Meisterung der Kernprozesse unentbehrlich scheinen.

Von großer Bedeutung für die Schaffung der materiellen und technischen Grundlage des Kommunismus wird die maximale Entwicklung der Elektronen-Rechentechik sein. Die moderne Wissenschaft bedarf gegenwärtig solcher Rechenmaschinen, die bis zu die 10000 Operationen in der Sekunde leisten, morgen kann es schon eine Million solcher Operationen sein. Den sowjetischen Wissenschaftlern wird deshalb die Aufgabe gestellt, die fundamentalen theoretischen Prinzipien der Rechentechik zu erarbeiten und unter Ausnutzung der neuesten Erfindungen der Physik und Radioelektronik neue, noch rascher und zuverlässiger wirkende Maschinenelemente zu erarbeiten.

Hohe Anforderungen an die Wissenschaft werden auch im Zusammenhang mit der geplanten kompletten Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse gestellt. Dabei handelt es sich um eine grundlegende Revision und Verwirklichung der Technologie und meist um die Schaffung neuer Maschinenanlagen und neuer technischer Mittel der Automatisierung. Die wissenschaftlichen Forschungsinstitute sehen sich vor die Aufgabe gestellt, beim Aufbau von experimentellen Musterbetrieben mitzuwirken, in denen die modernsten Methoden kompletter Automatisierung angewandt werden. Dabei ergibt sich die Notwendigkeit, insbesondere die Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Produktionsprozesses und dessen mathematische Widerspiegelung zu erfassen.

In der Chemie wird in den nächsten Jahren das Problem der synthetischen Stoffe in einer denkbar weitesten Auslegung eine entscheidende Rolle spielen. Die sowjetischen Kunststoffe sollen den aufs höchste gesteigerten Anforderungen der neuen Technik entsprechen. Die Entwicklung einer hochmolekularen Chemie, die ein Grenzgebiet der Wissenschaft zwischen der organischen, anorganischen und Kolloidchemie darstellt, soll ständige Fortschritte in der Synthese künstlicher hochmolekularer Stoffe gewährleisten, was als eine zentrale Aufgabe der Chemie der nächsten Zukunft betrachtet wird.

Es würde zu weit führen, hier die ganze Vielfalt der neuen, höchst dankbaren und oft unvorstellbaren Aufgaben darzulegen, die der Siebenjahrplan der sowjetischen Wissenschaft auf allen Gebieten stellt. Jedenfalls können die sowjetischen Wissenschaftler einen bekannten Ausspruch variieren und ausrufen: „Die Geister und die Produktivkräfte regen sich, und es ist eine Last zu leben!“ Prof. Dr. Basil Spiru

Aus der Diskussion auf der FDJ-Delegiertenkonferenz:

Neue Arbeitsweise - neue Erfolge

Für die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit

Fritz Richter, Erster Sekretär der Grundeinheit Medizinische Fakultät:

Nach dem V. Parteitag ist die Verbesserung der Studienleistungen besonders oft diskutiert worden. Genosse Prof. Hager hat betont, daß alles Hemmende beseitigt werden müsse, um die wissenschaftliche Arbeit zu verbessern. Einige Freunde haben das nun so verstanden, daß die FDJ eine völlig neue Linie verfolgen und alle gesellschaftliche Arbeit in den Hintergrund geschoben werden könne. Diese Freunde setzen auf einem falschen Pferd. Sie sind sich nicht darüber klar, in welcher Gesellschaftsordnung sie leben und wofür sie studieren. Ueber solche Fragen muß man diskutieren.

Einige Freunde begreifen noch nicht, daß der Arzt im Sozialismus eine neue gesellschaftliche Funktion einnimmt. Wir haben die Frage aufgeworfen: Wie können wir uns während des Studiums mit dem sozialistischen Gesundheitswesen vertraut machen?

Eine Gruppe des 2. Studienjahres hat z. B. mit der Poliklinik Taucha einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Sie hat im Nationalen Aufbauwerk geholfen, die Klinik auszubauen. Die Ärzte beziehen die Freunde der Gruppe in ihre Arbeit mit ein.

Wir schlugen vor, daß sich unsere Freunde in Vorbereitung der sozialistischen Studienlager mit Fragen des Gesundheitswesens beschäftigen und dann im Lager Vorträge darüber halten.

Hans Biazzo, Sekretär der Grundeinheit Historiker:

Die 33 Studiengruppen der Fachschaft Historiker beschäftigen sich hauptsächlich



Natürlich ging auch während der Tagungspausen die Diskussion weiter. Wie arbeiten eure Studiengruppen? Wie geht es in der Kampfbewegung voran? Viele Anregungen erhielten die Delegierten, nun kommt es darauf an, sie in den Gruppen anzuwenden.

behandelt, die mit der Arbeit in den Genossenschaften zusammenhängen. Wir haben Gruppenkolloquien durchgeführt. Einige Freunde der Seminargruppe bereiten sich auf ein bestimmtes Thema vor und geben dann eine Diskussionsgrundlage, z. B. wurde in vielen Gruppen über die Grundzüge der sozialistischen Moral diskutiert.

Ein wesentlicher Beschluß zur Änderung des Studienprogramms wurde vom Fakultätsrat unter Mitwirkung des Lehrkörpers gefaßt. Damit das Studium besser mit der Vegetationsperiode in der sozialistischen Landwirtschaft übereinstimmt, wurde der Beginn des Frühjahrssemesters auf den 1. April verlegt.

Wir haben erreicht, daß die gesellschaftliche Arbeit in das Studienprogramm mit aufgenommen wurde. Ein Tag ist vorlesungsfrei, damit die Gruppen in ihre Paten-LBG fahren können. Einen Nachmittag in der Woche haben wir für Studiengruppen frei. Bei uns herrscht jetzt eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit aller Fakultätsangehörigen. Die Kolloquien sind uns gelungen, weil wir alle Freunde zur Arbeit herangezogen und ihnen klargestellt haben, welche konkreten Aufgaben sich für jeden aus dem V. Parteitag ergeben.

Irene Thalberg, Fakultät für Journalistik:

In unserer Seminargruppe haben wir uns darüber unterhalten, wie wir zu besseren Studienleistungen gelangen. Angeregt wurden wir dazu durch den Gruppenwettbewerb an unserer Fakultät in der Kampfbewegung. Hier nahmen wir in der wissenschaftlichen Arbeit einen schlechten Platz ein.

In der Diskussion stellen wir fest, daß ein Hauptmangel der fehlende Arbeitsplan jedes einzelnen Freundes ist. Das wollten zunächst einige überhaupt

behaupten, die mit der Arbeit in den Genossenschaften zusammenhängen.

Wir haben Gruppenkolloquien durchgeführt. Einige Freunde der Seminargruppe bereiten sich auf ein bestimmtes Thema vor und geben dann eine Diskussionsgrundlage, z. B. wurde in vielen Gruppen über die Grundzüge der sozialistischen Moral diskutiert.

Ein wesentlicher Beschluß zur Änderung des Studienprogramms wurde vom Fakultätsrat unter Mitwirkung des Lehrkörpers gefaßt. Damit das Studium besser mit der Vegetationsperiode in der sozialistischen Landwirtschaft übereinstimmt, wurde der Beginn des Frühjahrssemesters auf den 1. April verlegt.

Wir haben erreicht, daß die gesellschaftliche Arbeit in das Studienprogramm mit aufgenommen wurde. Ein Tag ist vorlesungsfrei, damit die Gruppen in ihre Paten-LBG fahren können. Einen Nachmittag in der Woche haben wir für Studiengruppen frei. Bei uns herrscht jetzt eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit aller Fakultätsangehörigen. Die Kolloquien sind uns gelungen, weil wir alle Freunde zur Arbeit herangezogen und ihnen klargestellt haben, welche konkreten Aufgaben sich für jeden aus dem V. Parteitag ergeben.

leren organisiert wir einen Abend über die Lyrik der DDR und eine Bucherfeier. *Proletarische Wünsche werden* ir gern berücksichtigt.

Jochen Schulz, Veterinärmedizinische Fakultät:

Ein entscheidendes Mittel der ideologischen Arbeit ist die Kulturarbeit. Und diese wurde an unserer Fakultät stark vernachlässigt. Wir glaubten mit dem Besuch von Filmveranstaltungen und Buchbesprechungen dieser Aufgabe zu genügen. Das ist aber nur ein kleiner Teil der Kulturarbeit. Wir müssen die Freunde selbst aktiv mit einbeziehen, sie am Chor, am Akademischen Konzert usw. interessieren.

Es kommt darauf an, selbst Agit-Prop-Gruppen aufzustellen. Die Freunde sollen sich dabei mit den auftretenden Fragen ideologisch auseinandersetzen. Wir haben vorgeschlagen, einen Wettbewerb um das beste Programm der Agit-Prop-Gruppen zur Studienarbeit zu veranstalten.

Durch den Bau einer Mensabaracke wollen wir einen Treffpunkt schaffen, wo die Agit-Prop-Gruppe auftreten kann, wo Kulturveranstaltungen, Konzerte stattfinden können; die Gruppen sollen wissen, wo sie hingehen können.

Westzonale Variationen

Vor allem, sagte der republikanische Intellektuelle zu dem Reporter, war es der Zwang in der Zone, der mich davontrieb. Sie verstehen?

An diesem Tage hatte sich sein ältester Sohn bereits ausgerechnet, wann er zugsrekrutiert würde.

„Es ist“, setzte der Intellektuelle das Interview fort, diese geistige Unfreiheit, die mich drüben so beengte. Niemand kann lesen und schreiben was er will.“

An diesem Abend lag ein Jüngling endlich was er wollte: Mike Spillane „Der Mörder schoß dreimal“.

„Ich bin auch ein Gegner aller Vorurteile. Im Osten ist sogar die Wahrheit parteilich, doch ich bin für Objektivität.“

An diesem Nachmittag wiederholte auf der Straße Flugblätter mit der Überschrift: „Die Juden müssen doch aus Deutschland raus!“

„Die Sache ist die“, offenbarte der Intellektuelle weiter, „daß ein durchsichtiges Wesen nicht ohne Freiheit leben kann, ohne jene echte Entscheidung.“

Am nächsten Morgen meldete ein Skandalblätchen, daß eine Oberschulklasse sich die Freiheit genommen hatte, in einem öffentlichen Haus einen Gemeinschaftsbesuch zu machen.

„Aus tiefstem Grunde“, erklärte sich der Intellektuelle weiter, „bin ich Humanist. Ich will nicht Klassenkampf, sondern reines Menschenliebe als solche.“

In diesem Augenblick hatte ein Professor für Geopolitik gerade seinen Vortrag mit der Feststellung beendet, daß man zur Verwirklichung des Kommunismus die Kommunisten ausrotten müsse.

„Diese ganze Politisierung des kulturellen Lebens“, wurde das Interview fortgesetzt, „war mit ein großer Grauel. Alles ist tendenziös!“

Vorgestern hatte seine Tochter ihr Verlangen nach tendenziöser Kultur mit dem Film „Länder und Leidenschaft“ befriedigen können.

Bereits die Schulkinder diese sieben Seelen“, verriet der Entflohenen trübennig „werden drüben mit Materialismus vergewaltigt.“

An diesem Vormittag hatte der Geschichtslehrer seines Jünglings dociert, daß der Drang nach dem Osten im deutschen Volk niemals aussterben darf, zumal die Polen minderwertig seien.

„Und alles in allem...“ „Danke Herr Doktor!“ hatte der Reporter aber schon gesagt und sich erhoben. „Meine Zeitung würdigt besonders die tiefe Übereinstimmung Ihrer Feststellungen mit den Konzeptionen unseres verehrten Herrn Bundeskanzlers. In Ihrer namhaften Person gewannen die freie Welt - wenn Sie meinen ehrenden Vergleich genehmigen - geradezu eine geistige Atmosphäre gegen den Osten.“

Der also Geehrte wollte sich noch die Mitteilung gestatten, daß die Atomion ganz und gar nicht seine Sache sei. Aber da sah er sich schon wieder allein und weiteren Meditationen über Freiheit und Zwang gestört überlassen.

H. Willmarth

lich mit Problemen des Marxismus-Leninismus und seiner Anwendung auf das Fachgebiet. Unser Ziel ist es, daß die Studiengruppen das Niveau der wissenschaftlichen Studienzirkel bekommen, die in der Sowjetunion bestehen. Der Lehrkörper ist bereit, uns zu helfen bei der Anwendung der Lehren des Marxismus-Leninismus im entsprechenden Fachgebiet. Es ist die Bildung einer Studiengruppe vorgesehen, die sich besonders mit dem Bekämpfungskampf der abhängigen und kolonialen Länder beschäftigen wird. Zur Auswertung der Ergebnisse der Studiengruppenarbeit werden wir eine wissenschaftliche Konferenz durchführen, in der auch der wissenschaftliche Rat die besten Gruppen auszeichnen wird.

Für ein sozialistisches Kulturleben

Maria-Verena Schoch, Germanistische Institute:

Bisher wurde Kultur nur so aufgefaßt, daß man im Kampfbüchlein Konzeptionsuche oder andere Veranstaltungen vor sah. Oft war es so, daß man sich in den Klub setzte und Skat spielte oder sich beim Tanz vergnügte. Unsere Aufgabe muß sein, der Freizeitgestaltung der Studenten einen neuen Inhalt zu geben. Die kulturelle Arbeit ist ein Teil der politischen Arbeit und muß wie diese von der FDJ geplant und beraten werden.

Es gibt schon gute Beispiele für die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen einzelnen Grundeinheiten. An uns wurde jedoch noch zu selten die Bitte gerichtet, bei kulturellen Veranstaltungen mitzuhelfen, wie z. B. bei Buchbesprechungen zum Buch des Monats. Im vergangenen Monat wurden von unserem Institut drei solcher Veranstaltungen für die Universität organisiert, an denen aber nur wenige teilnahmen. Ist der Veranstaltungsplan nur dazu da, im Institut ausgehängt zu werden? Die Veranstaltungen der Klubkommissionen waren ebenfalls beachtet. Es wurden Schriftstellerabende durchgeführt (Apitz: „Nackt unter Wölfen“, Segher: „Salz und Brot“), des wel-

Horst Mutscher, Sekretär der Grundeinheit Landwirtschaftliche Fakultät:

Bei uns gab es im letzten Jahr vielfältige Formen der Massennitiative in der wissenschaftlichen Arbeit. Die Verbindung der Zirkel mit der sozialistischen Landwirtschaft und die kollektive Arbeit müssen in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Freunde des 4. Studienjahres haben einen Zirkel für Pflanzenzüchtung gebildet, der aus vier Arbeitsgruppen besteht. Diese Arbeitsgruppen stehen unter der Leitung von Wissenschaftlern. Es werden vor allem Fragen